

SWR2 Musikstunde

## Passionszeugen (1-4)

Folge 2: Pontius Pilatus

Von Bettina Winkler

Sendung: 26. März 2024 (Erstsendung: 30. März 2021)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **~~Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?~~**

~~Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)~~

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Passionszeugen stehen in dieser Karwoche im Mittelpunkt – sie alle haben Jesus in den Tagen vor und während seiner Kreuzigung begleitet. Jeder und jede von ihnen ist mit einem Klischee behaftet. Ich bin Bettina Winkler und heute geht es um Pontius Pilatus, den Folterknecht Christi, der seine Hände in Unschuld wäscht.

Pontius Pilatus, römischer Statthalter der Provinz Judäa – wie bei Judas ist sein Handeln von entscheidender Auswirkung auf das Passionsgeschehen. Hätte er nicht Jesus zum Tode verurteilt, würden wir seinen Namen vielleicht heute kaum mehr kennen. Seine Hauptaufgabe ist die Aufrechterhaltung der Pax Augusta, des Friedens des Kaisers Augustus – vor allem Judäa gilt damals als ein notorisch unruhiges Gebiet. Sicherlich kein einfacher Job, gibt es doch jede Menge Rebellen, die sich gegen die Besatzungsmacht auflehnen. Jesus scheint da auf den ersten Blick nur einer von vielen zu sein. Doch ganz so einfach ist die Sache nicht – wir werden sehen!

### **Musik 1**

**M0344256-016, 3'47**

**Unbekannt:**

**“Stetit ihesus coram pylato”**

**Katherine Hill (Solostimme)**

**Ars Choralis Coeln**

**Leitung: Maria Jonas**

„Jesus stand vor Pilatus, dem Richter, mit gesenktem Haupte, niedergeschlagenem Blick, sanft war sein Antlitz, wenig Worte sprach er mit leiser Stimme, er bot sich der Geißel, bereit für den Schimpf“ – so der Text dieses Gesangs, der aus dem Liederbuch der Anna von Köln stammt, entstanden um 1500. Es sangen Katherine Hill und Ars Chorals Coeln.

Wer ist also dieser Pontius Pilatus, der namentlich sogar im christlichen Glaubensbekenntnis erwähnt wird: „gelitten unter Pontius Pilatus“ heißt es dort. Einen Vornamen kennen wir nicht. Pontius steht für das Geschlecht der Pontier, aus dem er stammt. Und Pilatus könnte von lateinisch Pilum für Schwert oder pila für Pfeiler stehen. Im Jahr 26 wird er zum Statthalter von Judäa ernannt. Er ist der fünfte Präfekt dieses Provinzteils und untersteht dem Statthalter der Provinz Syrien.

Wahrscheinlich gehört Pilatus zum Ritterstand, sonst wäre eine solche Ernennung nicht möglich gewesen. Vor allem in jüdischen Quellen wird die harte Amtsführung von Pilatus betont – immerhin kann er sich 10 Jahre lang im Amt halten, was für sein großes Durchsetzungsvermögen in einem der unruhigsten Gebiete des Reiches spricht. Einen historischen Beleg für die Existenz des Pilatus liefert eine Inschrift, die 1961 in Caesarea auftaucht. Dort wird er als "Präfekt" bezeichnet.

In der Bibel taucht Pontius Pilatus nicht nur im Zusammenhang mit der Kreuzigung Jesu auf, das Lukasevangelium berichtet über die von ihm befohlene Ermordung galiläischer Pilger und datiert an anderer Stelle den Beginn des Auftretens Johannes des Täuflers in die Zeit seiner Statthalterschaft.

Die Darstellungen der Evangelien bestätigen, dass der Prozess Jesu in den Aufgabenbereich des römischen Statthalters fällt, da die Anklage unter anderem auf Hochverrat und Anstiftung zum Aufruhr, also auf politische Vergehen, lautet: Weil sich Jesus laut Angabe der jüdischen Hohepriester selbst zum „König der Juden“ gemacht hat, steht er aus Sicht der Römer unter dem Verdacht, eine Bedrohung für den Frieden in Judäa und damit auch für den Kaiser in Rom und dessen Herrschaftsansprüche zu sein. Da es bereits Anzeichen für Unruhen in der jüdischen Bevölkerung gibt, ist Pilatus also gezwungen, diese Anklage zu verfolgen.

## **Musik 2**

**M0599999-016, 4'08**

**Johann Sebastian Bach / Barthold Heinrich Brockes:**

**Nr. 16: „Da führten sie Jesum von Kaiphas vor das Richthaus“, Rezitativ (Evangelist, Pilatus, Jesus, Chor) aus: Johannes-Passion für Soli, Chor und Orchester BWV 245**

**Jan Kobow (Evangelist)**

**Ekkehard Abele (Pilatus)**

**Clemens Heidrich (Jesus)**

**Rheinische Kantorei Dormagen**

**Das Kleine Konzert**

**Leitung: Hermann Max**

Jesus vor Pilatus – ein Ausschnitt aus der Johannespassion von Johann Sebastian Bach mit Jan Kobow, Evangelist, Ekkehard Abele, Pilatus, Clemens Heidrich, Jesus, der Rheinischen Kantorei Dormagen und dem Kleinen Konzert unter der Leitung von Hermann Max.

Während Pilatus bei jüdischen Historikern als Inbegriff von Korruption, Gewalttätigkeit und Gier erscheint, wird er in der christlichen Überlieferung zum Agenten der Heilsgeschichte, der gegen seine Überzeugung Jesus auf Drängen der Juden zum Tode verurteilte. Damit begründete das Christentum über Jahrhunderte seine Judenfeindschaft – mit mörderischen Folgen.

Der Kult des Kaisers ist das einigende Band des römischen Imperiums und die Juden sind damals die einzigen, die sich dem widersetzen. Die jüdische Elite einigt sich zwar bis zu einem gewissen Grad mit den Besatzern. Trotzdem ziehen immer wieder radikale Wanderprediger durchs Land, die messianische Erwartungen schüren und so blutige Unruhen verursachen.

Die Truppen des Pontius Pilatus sind keine römischen Legionäre, sondern kommen vor allem aus der hellenistischen nichtjüdischen Bevölkerung des Landes – sie hassen die Juden. Während des Pessah-Festes, an dem sich die biblische Passionsgeschichte abspielt, zieht Pilatus zusammen mit seinen Truppen von seiner eigentlichen Residenz Caesarea nach Jerusalem, jene Stadt, die den Juden heilig ist. Dort nimmt er Quartier im Herodespalast. Und so kommt der Vorsitzende des Hohen Rates, Kaiphas, zu ihm und beschuldigt Jesus, er sei einer dieser Wanderprediger und wolle Israel zum Götzendienst verführen. Steinigung wäre die passende Strafe dafür. Da aber die Blutgerichtsbarkeit dem römischen Statthalter zusteht, muss der Jesus nun verhören.

**Musik 3****M0242861-010, 4'00****Hugo Distler:****Der Passion 5. Teil: „Kaiphäs“ aus: Choralpassion für fünfstimmigen Chor a cappella und 2 Vorsänger nach den 4 Evangelien der Heiligen Schrift op. 7****Peter Kooy (Jesus)****Wilfried Jochens (Evangelist)****Gerrit Miehke (Pilatus)****Kammerchor der Universität Dortmund****Leitung: Willi Gundlach**

Ein Ausschnitt aus Hugo Distlers Choralpassion mit Wilfried Jochens als Evangelist, Peter Kooij als Jesus und dem Kammerchor der Universität Dortmund unter der Leitung von Willi Gundlach.

Historiker haben das Verfahren rund um Jesus als Justizmord bezeichnet, weil es nicht nach den Regeln des römischen Prozessrechts abgelaufen sei. Aufrührerei, wie sie im Fall Jesu durchaus angenommen werden kann, ist als Hochverrat zu bewerten und steht daher unter Kriebsrecht – so der Historiker Alexander Demandt. Eine Bestimmung lautet: "Wer einen Tumult erregt und das Volk verhetzt, wird, je nach Personenstand, gekreuzigt, den Zirkusbestien vorgeworfen oder auf eine Insel verbannt." Vor allem dann, wenn diese Person auch noch eine neue Sekte oder Religion einführt.

Pontus Pilatus und Kaiphäs haben sich offensichtlich miteinander arrangiert. Der Römer, der zuvor durch einige Ungeschicklichkeiten den Unmut der Juden provoziert hat, findet in dem einen verlässlichen Partner, dem es vor allem darum geht, seine Glaubensbrüder bei Laune zu halten. Und so fällt Pontius Pilatus laut Demandt "ein schwach begründetes, politisch motiviertes Gefälligkeitsurteil gegenüber Kaiphäs". Soweit die historischen Fakten.

Alles weitere, was uns in der Bibel begegnet, der Traum von Pilatus Frau, die Händewaschung, die Frage an die Juden, ob denn Jesus oder Barabas freigegeben werden solle – wahrscheinlich alles Legenden, die jedoch eine wichtige Rolle spielen.

**Musik 4****M0502113-015, 4'23****Heinrich Schütz:****(12) „Verurteilung und Verspottung“ aus: Historia des Leidens und Sterbens Jesu Christi nach dem Evangelisten Matthäus für Vokalsolisten und Chor SWV 479****Georg Poplutz (Evangelist)****Dresdner Kammerchor****Leitung: Hans-Christoph Rademann**

Verurteilung und Verspottung Jesu aus der Matthäuspassion von Heinrich Schütz – hier werden alle Legenden vereint, die mit der Person des Pontius Pilatus verknüpft sind: der Traum von Pilatus Frau, die Händewaschung, die Frage an die Juden, ob denn Jesus oder

Barabas freigegeben werden solle. Die Rolle des Evangelisten übernahm Georg Poplutz, Hans-Christoph Rademann leitete den Dresdner Kammerchor.

Und wie sieht es nun mit diesen Legenden aus, die rund um Pilatus und sein Urteil entstanden sind. Wie ist da der Traum seiner Frau zu deuten? Nur im Matthäusevangelium ist überhaupt von ihr die Rede, einen Namen kennt man allerdings nicht, im apokryphen Nikodemus-Evangelium wird sie Procula genannt, später kommt noch der Vorname Claudia hinzu. Angeblich ist sie sogar die Tochter des damals regierenden Kaisers Tiberius. Der Evangelist Matthäus erwähnt sie nur in einem einzigen Vers: „Und als Pilatus auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen.“ Was die Frau des römischen Statthalters genau geträumt hat, erwähnt die Bibel nicht.

In Andrew Lloyd Webbers Rockoper „Jesus Christ Superstar“ ist es nicht seine Frau, die träumt, sondern Pilatus selbst.

## **Musik 5**

**M0033269-011, 1'44**

**Andrew Lloyd Webber / Tim Rice:**

**“Pilate's dream”**

**Barry Dennen (Gesang)**

**Filmorchester**

**Leitung: André Previn**

Ein Ausschnitt aus Andrew Lloyd Webbers Rockoper „Jesus Christ Superstar“ mit Barry Dennen – hier wird der Traum der Frau des Pilatus zu dessen eigenem, der ihn vor dem Urteil warnt, das er im Begriff ist zu fällen.

Noch einmal zurück zur Frau des Pilatus. Da sie sich offenbar für Jesus einsetzt, gibt es darüber bald Spekulationen. Schon früh glaubt man, sie sei später Christin geworden. Der Kirchenvater Origenes hält sie in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts wegen ihres Leidens für „gerettet“ und „selig“. Im apokryphen Nikodemusevangelium wird Claudia Procula als „Gottesfürchtige“ bezeichnet, später bekommt sie den Status einer Heiligen.

Die Schriftstellerin Gertrud von le Fort widmet ihr eine Novelle. Dort läßt sie die freigelassene griechische Dienerin Praxedis von den damaligen Ereignissen berichten. Schicksalhaft wiederholt sich hier eine Bitte: Als junge Frau bittet Claudia den Gatten, von der Verurteilung des Gefangenen Jesus von Nazareth Abstand zu nehmen – Pilatus nimmt dies nicht zur Kenntnis. Etwa dreißig Jahre später fleht sie noch einmal Pilatus an, unschuldige römische Christen nicht zu inhaftieren, die angeblich an einem Brand in einem Armenviertel Roms schuld sein sollen. Zwar unternimmt der alternde Pilatus beim zweiten Mal Rechtfertigungsversuche, doch er hört wieder nicht. Da tritt Claudia den Legionären unerschrocken entgegen und stellt sich schützend vor die römischen Nazarener, um den Gatten „vor einer zweiten Schuld zu bewahren“.

**Musik 6****M0504760-009, 1'50****Heinrich Schütz / Cornelius Becker:****„Wohl dem, der in Gottesfurcht steht“ SWV 233, Psalm 128 für vierstimmigen gemischten Chor a cappella (Becker-Psalter)****Dresdner Kammerchor****Leitung: Hans-Christoph Rademann**

Der Dresdner Kammerchor unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann mit einer Komposition von Heinrich Schütz aus dem sogenannten Becker-Psalter: „Wohl dem, der in Gottesfurcht steht

SWR2 Musikstunde zum Thema Passionszeugen. Heute geht es um Pontius Pilatus, mein Name ist Bettina Winkler.

Im Zusammenhang mit dem Verhör, das Pontius Pilatus mit Jesus führt, gibt es eine zentrale Frage: Was ist Wahrheit? Dazu heißt es im Johannesevangelium:

„Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.“ – soweit der Evangelist Johannes.

Ist das Skeptizismus, Spott, überlegene Toleranz, oder gar eine Hinterfragung der Möglichkeit, Wahrheit richterlich feststellen zu können? Auf jeden Fall drückt Johannes hier die völlige Unschuld Jesu vor dem Urteil von Pilatus aus und betont damit die Lamm-Gottes-Symbolik – das Lamm Gottes, das die Schuld der Welt trägt.

Der Begriff der „Wahrheit“ ist im Johannes-Evangelium christologisch aufgeladen: So sagt Jesus zu seinem Jünger Thomas: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“.

Im apokryphen Nikodemusevangelium aus dem 5. Jahrhundert wird der Dialog zwischen Pilatus und Jesus in den „Pilatusakten“ noch ausgeweitet, hier bekommt Pilatus auf seine Frage eine Antwort:

„Da erwiderte ihm Jesus: ‚Die Wahrheit stammt vom Himmel.‘ Und Pilatus: ‚Gibt es auf Erden keine Wahrheit?‘ Darauf Jesus zu Pilatus: ‚Du siehst doch, wie die, welche die Wahrheit sagen, von den irdischen Machthabern gerichtet werden.‘“

**Musik 7****M0267537-008, 3'43****Zdenek Lukas, Liturgie:****„Agnus Die“ aus: Missa brevis****Spandauer Vokalensemble Berlin****Leitung: Jens-A. Bose**

Das Agnus Dei aus der Missa brevis des tschechischen Komponisten Lukas Zdenek mit dem Spandauer Vokalensemble Berlin.

Ein Bild, das immer mit Pontius Pilatus verknüpft sein wird, ist das Waschen der Hände in Unschuld, so im Matthäusevangelium überliefert. Diese Waschung ist jedoch keine besondere, von Pilatus inszenierte Geste, sondern gehört zum Ritus der damaligen Gerichtsbarkeit. Ein Gerichtsherr kann seine Urteile nicht auf kriminalistische Ermittlungen oder Beweise stützen, sondern lediglich auf Zeugenaussagen. So ist die Gefahr einer Instrumentalisierung des Richters mittels falscher Anschuldigungen stets präsent. Ein Fehlurteil wäre für sich genommen also keine "Sünde".

Das Bild des Händewaschens findet sich schon im 26. Psalm aus dem Alten Testament, dort heißt es in Vers 6:

„Ich wasche meine Hände in Unschuld  
und umschreite, Herr, deinen Altar,  
dir zu danken mit lauter Stimme  
und zu verkünden alle deine Wunder.“

### **Musik 8**

**1263363-024-025, 2'59**

**Unbekannt / Jan Pieterszoon Sweelinck:.**

**„Seigneur garde mon droit“, Psalm 26**

**Gesualdo Consort Amsterdam**

**Harry von der Kamp**

Das Gesualdo Consort Amsterdam mit dem 26. Psalm in einer Vertonung von Jan Pieterszoon Sweelinck – im sechsten Vers dieses Psalms ist das Bild des Händewaschens in Unschuld vorgegeben.

Laut Johannesevangelium stellt Pilatus anschließend mit den Worten „Ecce homo – Sehet, welch ein Mensch“ dem Volk den gefolterten, in purpurnes Gewand gekleideten und mit einer Dornenkrone gekrönten Gefangenen Jesus von Nazareth vor, weil er keinen Grund für dessen Verurteilung sieht. Ein Motiv, das sich in vielfältiger Weise in der bildenden Kunst wiederfindet – ich denke da zum Beispiel an ein Gemälde von Hieronymus Bosch, das mich sehr beeindruckt hat: „Ecce Homo mit Stiftern“, es hängt im Frankfurter Städel. Im Hintergrund ist eine orientalisch anmutende Stadt zu sehen – von einem Balkon hängt eine rote Flagge mit einem Halbmond, eine Anspielung auf das osmanische Reich und den Islam. Vorne steht der aufgebrachte Mob und auf einem gemauerten Podest sehen wir Jesus in erbarmungswürdigem Zustand, vorgeführt von Pilatus und seinen Schergen. Seit einer gründlichen Restaurierung dieses Gemäldes im Jahre 1983, bei der alte Übermalungen entfernt wurden, sind schattenhafte Stifterfiguren zu erkennen, die ursprünglich Teil des Bildes waren: links der kniende Stifter mit sieben Söhnen, rechts seine Ehefrau mit sechs Töchtern, allerdings wirklich nur bei sehr genauem Hinsehen zu erkennen. Mit diesem Auftragsbild wollte die Stifterfamilie Jenseitsvorsorge für ihr eigenes Seelenheil betreiben. Die Hoffnung auf

Erlösung stellt der Maler durch ein dialogisches Wechselspiel der Betenden dar, unterstützt durch goldene Inschriften – Boschs einziges Bild mit solchen Sprechblasen: Pilatus Worte „Ecce homo“ – „Seht, welch ein Mensch“ und dazu die Antwort der erbarmungslosen Menge „Crucifige eum“ – „Kreuzigt ihn!“ – darauf antworten Vater und Söhne der Stifterfamilie mit dem Wissen über das volle Ausmaß der Passionsgeschichte: „Salva nos Christe redemptor“ – „Rette uns, Christus Erlöser“.

### **Musik 9**

**M0091281-017, 1'21**

**Guillaume Bouzignac:**

**„Ecce homo“, Motette für fünfstimmigen gemischten Chor a cappella**

**Sächsisches Vocalensemble**

**Leitung: Matthias Jung**

„Ecce homo“, eine Motette für fünfstimmigen Chor von Guillaume Bouzignac mit dem Sächsischen Vocalensemble unter der Leitung von Matthias Jung.

Von unserer Warte aus können wir uns natürlich die Frage stellen, ob Pilatus die Entscheidung leichtgefallen ist, Jesus zu verurteilen. Der französische Schriftsteller Roger Caillois widmet dieser Frage ein kleines Buch: Pontius Pilatus – Ein Bericht. Immer wieder wägt hier der römische Statthalter ab, wie er sich entscheiden soll. Verschiedene Personen versuchen, ihn dabei zu unterstützen und auch zu beeinflussen: der Zenturio Menenius ist ganz klar dafür, seine Frau versucht ihn davon abzubringen, Judas wiederum versucht ihn davon zu überzeugen, Jesus zu verurteilen, damit sich die Heilsgeschichte erfülle. Und Judas stellt dabei fest:

„Von jetzt an sind unsere beiden Namen auf ewig verbunden: der Feigling und der Verräter. In Wirklichkeit der Mutige und der Treueste der Treuen, der, dessen Schwäche notwendig war, und der andere, so Opferbereite, der es aus Liebe auf sich nahm, für ewig mit dem Stigma des Verrats gezeichnet zu sein. Du wirst verflucht sein, aber tröste dich. Er weiß, dass Er die Menschen nicht hätte erlösen können ohne meinen angeblichen Verrat und ohne deine scheinbare Feigheit. Nimm wie ich das Opfer auf dich, das uns über die größten Heiligen erheben wird.“

Und noch anders argumentiert in Roger Caillois' Buch der seherisch begabte Marduk aus Mesopotamien, der einen Blick in die Zukunft wirft und dort sieht, was Pilatus' Entscheidung bedeuten könnte. Pilatus entschließt sich nach einer schlaflosen Nacht, Jesus zu begnadigen. Die Folge: der Messias setzt sein Leben als Prediger fort, genießt zwar den Ruf als Heiliger, aber eine Christianisierung findet nicht statt – die Geschichte verläuft in vollkommen anderen Bahnen.

### **Musik 10**

**M0640661-010, 3'58**

**Delfeayo Marsalis:**

**Pontius Pilate's decision - Kreuzigung**

**Delfeayo Marsalis (Posaune) und Ensemble**

„Kreuzigung“ aus dem Zyklus „Pontius Pilate's decision – die Entscheidung des Pontius Pilatus“ – Musik von Delfeayo Marsalis, US-amerikanischer Jazz-Posaunist und einer der berühmten Marsalis-Brüder.

Zum Schluss dieser SWR2 Musikstunde über den Passionszeugen Pontius Pilatus will ich Sie noch einmal auf ein Buch aufmerksam machen, das ich schon gestern erwähnt habe: auch in Michail Bulgakows Roman „Der Meister und Margarita“ taucht der Statthalter auf. Das Buch schildert in einer allegorischen und satirischen Weise das Leben im Moskau der 1920er Jahren und richtet sich gegen die starre, von Willkür geprägte Bürokratie sowie die Überwachungspraktiken in der dogmatisch atheistischen Sowjetunion.

Gleichzeitig geht es in dem Roman um menschliche Werte wie Gut und Böse, Gott und Teufel, Leben und Tod. Einige Kapitel enthalten eine auf historische Glaubwürdigkeit bedachte Erzählung über Pontius Pilatus während der letzten Tage Jesu Christi. Die hält sich in weiten Teilen an die biblische Überlieferung, weist aber auch Unterschiede auf. So wird Jesus zusammen mit den beiden anderen Verurteilten in einer tiefen Grube vergraben. Eine Auferstehung findet nicht statt und Judas erhängt sich nicht, sondern wird im Auftrag von Pilatus erstochen.

Rainer Kunad hat diesen Roman zu einer Oper verarbeitet, die Uraufführung war 1986 in Karlsruhe, aber auch Alfred Schnittke hat Musik zu diesem Thema komponiert, und zwar zu einer Verfilmung von Juri Kara von 1993.

## **Musik 11**

**M0016942-019, 1'45**

**Alfred Schnittke / Andrej Garrijewitsch:  
Der Meister und Margarita, Konzert-Suite  
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin  
Leitung: Frank Strobel**

Musik aus der Konzert-Suite zu Juri Karas Film „Der Meister und Margarita“ von Alfred Schnittke, Frank Strobel leitete das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin.

Und damit ging die SWR2 Musikstunde zum Thema Passionszeugen zu Ende. Heute stand Pontius Pilatus im Mittelpunkt, eine spannende Figur, die wie Judas Iskariot zahlreiche Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu Neuinterpretationen angeregt hat, aber auch musikalische Spuren hinterlässt. Morgen geht es dann um Simon Petrus, den ersten Bekenner, aber auch den Verleugner Jesu. Mein Name ist Bettina Winkler und ich wünsche Ihnen noch einen schönen Morgen.